

14.38

Abgeordneter Walter Schopf (SPÖ): Herr Präsident! Herr Vizekanzler! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Es ist eine sehr, sehr interessante und zugleich wichtige Diskussion, weil ich denke, dass die Jugendlichen, die Lehrlinge letztendlich auch unsere Zukunft sein sollen. Und es ist doch sehr spannend zu verfolgen, dass es hier eine Partei gibt – Jugendliche und Lehrlinge in Österreich, aufgepasst: es ist die Freiheitliche Partei! –, die überbetriebliche Lehrwerkstätten zurückfahren und letztendlich schließen will.

Kollegen und Kolleginnen! Wir haben zurzeit über 11 000 Betroffene, 11 000 junge Menschen, die benachteiligt sind, die bis vor Kurzem noch keine Möglichkeit hatten, in dieser Republik einen Arbeits- oder Lehrplatz zu erhalten, weil auch viele Betriebe keine derartigen Lehrplätze mehr anbieten. 11 000 Jugendliche haben wir, wo die Freiheitliche Partei sagt, diese 11 000 mögen in diesen überbetrieblichen Lehrwerkstätten keine Ausbildung erhalten. (*Abg. Kassegger: Das haben Sie gesagt!*) – Sie haben gesagt, Herr Kassegger, es wäre vernünftig, die überbetrieblichen Lehrwerkstätten zu schließen. Das bedeutet, dass 11 000 Jugendliche in Zukunft in dieser Republik keine Möglichkeit mehr haben, eine solche Ausbildung zu absolvieren. (*Abg. Kassegger: Das hat niemand gesagt! Wir haben gesagt: zugunsten betrieblicher Ausbildung zurückfahren! Erzählen Sie nicht ...!*)

Kollegen und Kolleginnen! Lassen Sie mich nur auf einen Betrieb eingehen: Jugend am Werk in Wien, wo zurzeit zirka 1 500 junge Menschen ausgebildet werden. Dort gibt es eine Top-Ausbildung. 90 Prozent der Lehrlinge absolvieren dort die Lehrabschlussprüfung positiv, und die eindeutige Mehrheit wird nach dieser Ausbildung auch vermittelt. (*Zwischenruf des Abg. Neubauer.*) Das sind Ausbildungsmaßnahmen, zu denen wir nur sagen können: Das ist in Ordnung, das ist wichtig und das ist richtig. Und ich hoffe, dass diese Maßnahmen auch in Zukunft existieren.

Wenn manche hier meinen, es gibt zu wenig Attraktivität im Bereich der Lehre: Das ist richtig. Ich sage: Es sind vor allem die Betriebe gefordert, attraktive Arbeitsplätze für junge Menschen, attraktive Lehrplätze anzubieten. Warum gibt es die Situation, dass sich bei der Voest in Linz nicht 150 oder 200 Jugendliche pro Jahr bewerben, sondern jedes Jahr 500, 600, 700 und 800 Jugendliche? Warum ist es auch so bei MAN in Steyr, bei BMW in Steyr, bei den ÖBB? Hunderte Menschen haben vor, dort einen Lehrplatz zu bekommen und eine Ausbildung zu absolvieren.

Warum gibt es Branchen und Regionen in Österreich, wo das nicht der Fall ist? – Wenn man sich den Bericht und vor allem manche Studien und Untersuchungen

ansieht, dann weiß man, warum dies der Fall ist: Weil die Bedingungen in diesen Betrieben relativ problematisch sind, indem junge Menschen nicht die Ausbildung erfahren, wie das Gesetz dies vorschreibt, indem junge Menschen gezwungen werden, Überstunden in einem Ausmaß zu tätigen, das alles andere als menschlich ist, und sehr oft werden diese Überstunden auch nicht bezahlt und so weiter. Allein aus dem Bericht der Arbeitsinspektion könnte ich Ihnen jetzt vieles darüber berichten, zu welchen Vorfällen es meist in diesen Unternehmen kommt, und das ist der Grund dafür, dass es Schwierigkeiten gibt. Daher, denke ich, brauchen wir mehr attraktive Betriebe, denn diese Betriebe haben auch keine Probleme, in Zukunft Lehrlinge zu bekommen.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ich möchte noch auf einen Bereich eingehen, der mir in diesem Bericht wichtig erscheint, nämlich das Thema der Lehrabbrüche. Das ist auch ein Thema, das man sich in Zukunft sehr genau ansehen muss – es gibt unter den Branchen große Unterschiede. Wenn man sich die Banken, die Versicherungen und vor allem die Industrie ansieht, so weiß man, dass hier eine Abbruchquote von nur 2 bis 5 Prozent existiert. Schaut man sich aber den Bereich des Tourismus und der Freizeitwirtschaft an, so beträgt die Abbruchquote dort fast 25 Prozent. Das heißt, unter den Branchen gibt es doch enorm große Unterschiede.

Wenn man den Lehrlingsmonitor der Österreichischen Gewerkschaftsjugend liest – wofür immerhin 6 500 Jugendliche quer über alle Branchen befragt worden sind –, dann stellt man auch hier fest, dass vor allem die Jugendlichen aus diesen Branchen angeben, dass die Bedingungen in diesen Unternehmungen leider sehr schlecht sind.

Meine Überlegung und meine Forderung dahin gehend: Ich glaube, es wäre in Zukunft auch sinnvoll, diesen Bericht zu erweitern, ihn vor allem mit dem Lehrlingsmonitor der Österreichischen Gewerkschaftsjugend zu ergänzen. Er wird halt dann um 20, 25 Seiten länger, aber es ist wichtig, denn ich denke, es ist entscheidend, dass die betroffenen Jugendlichen, die betroffenen Lehrlinge in diesem Bericht auch zu Wort kommen. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

14.43

Präsident Karlheinz Kopf: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Hakel. – Bitte.